Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Pastor B. Merz und Herr Robert Klatt von Thalberg, Man., hielten sich in der vergangenen Woche mehrere Tage in der Stadt auf.

Frau Henry Geyer, welche sich seit Anfang Januar mit ihrem Sohne in Los Angeles, Cal., aufgehalten hatte, kehrte Anfang der letzten Woche nach hier zurück.

Frau Pastor Becker ist mit ihren Kindern zum Besuch ihrer Eltern nach Brunkild, Man., abgereist. Sie beabsichtigt, sich längere Zeit dort aufzuhalten.

Herr John Pries von Altona, Man., und Herr Postmeister Wiebe von Steinbach, Man., waren letzte Woche in der Stadt.

Frau v. Amerongen traf am Sonnabend zum Besuch ihrer Eltern, des Herrn und der Frau Heinrich Waas, aus Regina hier ein.

Am Dienstag letzter Woche traf Herr Johann Kaidanek mit seiner Familie aus Deutschland hier ein, im Ganzen sechs Personen. Sie übernachteten bei Herrn J. G. Kimmel in St. Charles und fuhren am folgenden Tage in Begleitung des Herrn Traugott Hoffmann, der sie hier in Empfang genommen hatte, nach Libau, Man., weiter, wo Herr Kaidanek sich mit den Seinen niederzulassen beabsichtigt.

Gesucht werden Heinrich Reich, Gottlieb Reich, Rosine Herber, Heinrich Bittermann, Magdalene Reich, Johann Klinger, Martin Riedlinger von Margarete Schuhabe, Degerloch bei Stuttgart, Württemberg, Löwenstraße 84, I. Deutschland. — Jakob Schimnovski, aus Tiegenort, Kreis Mariupol, und Frau Justine geb. Zilkowski, gesucht von Georg Metzlaff in Rotis, Post Waltersdorf, Kreis Beltow, Deutschland.

Am Montag und Dienstag voriger Woche fanden in der Vereinshalle der St. Josephsgemeinde die Frühjahrsvorstellungen der Schulkinder statt. Wie gewöhnlich, ging auch dieses Mal alles wie am Schnürchen und die Schwestern verdienen hohe Anerkennung für die Leistungen der Kleinen, welche diesen während der verschiedenen Programmnummern gezollt wurden. Wieviel Geduld, wieviel Ausdauer, aber auch welcher Erfolg! Es würde zu weit gehen, wollte man hier alle die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms einer eingehenden Erörterung unterziehen; es war staunenswert, mit welcher Sicherheit sich sogar die Kleinsten ihrer Aufgabe entledigten.

Kaum hat die St. Josephsgemeinde ihre erfolgreiche Kindervorstellung hinter sich, so wird die Aufmerksamkeit der Freunde derselben schon wieder auf eine andere Unterhaltung gelenkt, die schon jetzt als „The Event of the Season" bezeichnet wird; das ist der für Dienstag, den 23. ds. Mts., angesetzte „Minstrel Show", für welchen man mehr als ein Dutzend waschechter „Nigger" aus den Baumwoll-Plantagen im Süden der Ver. Staaten — einige behaupten sogar, daß sie aus dem dunkelsten Afrika kommen — importiert hat, die schon jetzt fleißig üben. Letzteres ist ja auch nötig, denn solche schwarzen Naturmenschen, die die Liebe zu ihren Nächsten ja meistens dadurch betätigen, daß sie dieselben auffressen, haben es auch nötig, daß man ihnen hier etwas gesitteteres Benehmen und etwas schönere Töne beibringt, als sie in ihrem Urwalde gewöhnt sind. Es braucht sich übrigens niemand zu fürchten, denn man hat uns versichert, daß die „Nigger" alle gezähmt sind.

Am Freitag Abend traf aus Berlin, Deutschland, hier ein Herr Lehrer Alexander Schick aus der Kolonie Galka im Gouvernement Saratow (Wolga). Herr Schick war im letzten Herbst von der Wolga nach Deutschland geflüchtet. Er berichtet, daß sich gegenwärtig etwa fünfhundert Familien, die aus Rußland geflohen sind, in Deutschland in Konzentrationslagern aufhalten und etwa 150,000 Männer, Frauen und Kinder befinden sich an der polnisch-russischen Grenze. Herr Lehrer Schick wird sich etwa eine Woche in Winnipeg aufhalten und wird dann die verschiedenen Ansiedelungen des Westens besuchen, wo sich frühere Wolgadeutsche niedergelassen haben. Wer mit Herrn Lehrer Schick brieflich in Verbindung zu treten wünscht, wende sich an den Zentralausschuß zur Linderung der Not an der Wolga unter der Adresse: G. L. Maron, care of Dominion Ticket and Financial Corporation, Ltd., Winnipeg, Man.

Wir berichteten in der vorigen Woche von einer Ueberschwemmung der niedriger gelegenen Teile der Stadt Brandon und deren näherer Umgebung. Wenn die Lage dort auch inzwischen etwas besser geworden ist, so hat sie sich doch am Assiniboine Fluß entlang in östlicher Richtung von Brandon verschlechtert, denn der Fluß ist an vielen Stellen aus seinen Ufern getreten; so steht beispielsweise ein Teil von Portage la Prairie unter Wasser, weit schlimmer aber ist es bei Poplar Point und Reaburn, wo große Strecken wertvollen Farmlandes überschwemmt sind und wo viele Farmer gezwungen wurden, Haus und Hof zu verlassen, um sich in höher gelegene Gegenden zurückzuziehen. Auch die Umgegend von St. Eustache ist schwer in Mitleidenschaft gezogen. Große Strecken stehen unter Wasser und dieses scheint — wenigstens zur Zeit, als dieses geschrieben wird — noch im Steigen begriffen zu sein, wozu natürlich die schweren Regengüsse bedeutend beigetragen haben. Die Farmer und deren Leute, sowie überhaupt alle, die zur Hilfe herangezogen werden konnten, haben Tag und Nacht gearbeitet, um Deiche an den Ufern des Flusses aufzuwerfen und so das Ueberfluten ihres Landes zu verhindern. Sie hatten jedoch nur vereinzelt Erfolg damit, denn ebenso schnell, wie sie die Dämme aufwarfen, stieg das Wasser mit gleicher Schnelligkeit. Die Gegend bei Reaburn war am Freitag ein ungeheurer See, dessen Wasser ein starker Südostwind zu Schaumköpfen aufpeitschte und der natürlich das Wasser noch weiter hinaustrieb. Der angerichtete Schaden ist unermeßlich, denn die meisten der von der Ueberschwemmung betroffenen Farmer werden schwerlich noch Getreide säen können. Für Winnipeg selbst liegt kaum eine Gefahr vor, denn hier sind die Ufer des Assiniboine, der ja bekanntlich hier St. Boniface gegenüber in den Red River mündet, ebenso wie die Ufer des letzteren, ziemlich hoch. Aber Ueberschwemmungen hat es auch hier schon gegeben, allerdings ist das schon lange her. Die schlimmste Ueberschwemmung fand im Jahre 1826 in der damaligen Lord Selkirk Red River Kolonie statt, wo der Red River aus seinen Ufern trat und Gebäude, Vieh und Gerätschaften der jungen Ansiedelung, die schon sowieso mit allen möglichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, hinwegführte bezw. vernichtete.

Der Sommer hat sich in diesem Jahre schlecht bei uns in Manitoba eingeführt. Es ist merkwürdig, daß man seit dem Kriege fast nur Unglücksbotschaften über außerordentliche Naturereignisse hört. So waren Orkane — besser bekannt vielleicht unter der Bezeichnung „Cyklone" oder „Tornado" — hier im canadischen Westen doch immerhin Seltenheiten und vor demjenigen, der die Stadt Regina vor etwa zehn Jahren heimsuchte, war überhaupt nichts davon bekannt und wir rühmten uns hier, im Gegensatz zu den südlichen Staaten, daß es etwas derartiges in Canada nicht gäbe. Auch hörte man von solchen verheerenden Naturerscheinungen immer nur im hohen Sommer nach anhaltender starker Hitze. Aber es muß wohl irgend etwas nicht richtig in der Welt sein, wenn sich schon im Anfang des Monats Mai ein Orkan von solch außerordentlicher Stärke zeigt, wie derjenige, welcher am letzten Mittwoch mittag die Ortschaften Lydiatt, Sinnot und die Gegend von Golden Bay, nördlich von Beaufejour, heimsuchte (etwa 50 Meilen östlich von Winnipeg). Bei allem Unglück sind jedoch Gott sei Dank keine Menschenleben zu beklagen, wenn auch mehrere Personen leichtere Verletzungen davontrugen. Der Stationsvorsteher von Lydiatt beschreibt den Sturm, indem er sagt, daß er etwa um 1 Uhr eine ungeheure trichterförmige Wolke auf Lydiatt zukommen sah, die sich kurz vor der Station auf die Erde niederließ, die Platform vor dem Stationsgebäude aufriß und das Gebäude selbst beschädigte. Weit schlimmer erging es aber der Scheune des einige Meilen von der Station entfernt wohnenden Farmers A. Huber. Als dieser die Wolke kommen sah, lief er in seine Scheune, um die darin befindlichen Pferde anzubinden; im nächsten Augenblick fühlte er, daß das ganze Gebäude von dem Sturm aufgehoben und in Trümmern zusammenbrach, wobei er von einem Balken an einer Schulter getroffen wurde. Eines seiner Pferde wurde erschlagen und ein anderes verletzt. Auch andere Gebäude wurden zertrümmert. Der Schaden auf dieser Farm beläuft sich auf etwa $7,000. In Lac du Bonnet, wo sich die Kraftstation der Winnipeg Electric Railway befindet, wurde das Haus des Farmers Stanislaus Petre aufgehoben und hundert Fuß weit getragen, um dann vollständig zertrümmert zu werden. Er sowohl wie seine Gattin und zwei Kinder befinden sich im St. Boniface Hospital. Daß sie überhaupt mit dem Leben davonkamen, darf als ein Wunder angesehen werden; außer einem Armbruch, den Petre selbst erlitt, wurde niemand schwer verletzt. Ebenso wunderbar ist das Entkommen der Familie August Hastmann in Golden Bay, dessen Haus ebenfalls vom Sturm aufgehoben und dann zertrümmert wurde. Auf einer anderen Farm wurden Wagen weit auf das Feld hinausgeschleudert, andere in den Wald, wo man sie bis jetzt noch nicht wiedergefunden hat. Federvieh wurde vom Sturme durch die Luft entführt und man hat mehrere Hühner gefunden — natürlich tot —, die nur noch einige Federn am Körper hatten. Alles das zeugt von der furchtbaren Gewalt des Elementes; noch mehr aber die Tatsache, daß derselbe die eisernen Turmgerüste der elektrischen Transmissionslinie der Winnipeg Electric sowie der städtischen Kraftanlage, die beide durch jene Gegend führen, umwarf und wie dünne Drähte verbog. Die Folge war, daß die Stadt dreißig Stunden lang ohne elektrische Kraft für Beleuchtung und Fabriken war, eine Zeit lang auch ohne Wasser. Die starken Regengüsse hatten außerdem die Wege derart aufgeweicht, daß die sofort dorthin entsandten Arbeiter zur Wiederherstellung der Uebertragungslinie nur schwer vordringen und namentlich das nötige Material an Ort und Stelle schaffen konnten. Also, der Sommer hat sich schlecht eingeführt, nicht nur durch die Ueberschwemmungen, sondern vielmehr noch durch diesen in der jetzigen Jahreszeit ganz außergewöhnlichen und hier überhaupt seltenen „Cyklon". Außerdem durch die ungewöhnliche Hitze, die allerdings jetzt einer kühlen Temperatur gewichen ist, und ferner durch die schweren Regenniedergänge. Hierdurch wird die Einsaat, die noch in vielen Gegenden der Provinz im Gange war, wieder bedeutend hinausgeschoben und in den überschwemmten Distrikten ist an eine Einsaat überhaupt nicht mehr zu denken. Da sieht wieder so mancher Farmer seine ganze Hoffnung schwinden; und gerade in diesem Jahre haben die meisten Farmer eine gute Ernte besonders nötig. Man kann nur hoffen, daß sich die Elemente für diese Saison ausgetobt haben, sonst könnte noch so manchem anderen der Mut sinken. Eine alte Bauernregel sagt: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß." Hoffen wir, daß der Mai nun kühl bleibt, naß genug war er schon und der Boden hat auf lange Zeit hinaus die nötige Feuchtigkeit. — Die allgemeine Geschäftslage läßt viel zu wünschen übrig. Viele, auch sonst gutstehende Firmen haben ihre Türen schließen müssen. Auch dem Farmer geht es schlecht, teilweise weil er eine Fehlernte hatte im letzten Jahr, teilweise weil er nicht denjenigen Preis für seine Produkte erhalten kann, der seine Auslagen deckt. Alles wartet auf eine gute Ernte, der Farmer selbst nicht weniger als der Städter, der von diesem leben muß. Geht es aber auch in diesem Jahre schief, dann wehe uns! Dann wird es an allen Ecken und Enden krachen, auf dem Lande sowohl wie in der Stadt! Es bleibt uns jedoch noch eins und das ist die Hoffnung „auf bessere künftige Tage". Und wenn auch die Elemente, die von jeher „das Gebild von Menschenhand gehaßt haben", scheinbar gegen uns sind, so bleibt doch die eine Tatsache unerschütterlich bestehen: „Der alte Gott lebt noch" und der wird auch weiter sorgen!

Warum dürsten?

Der berühmte **Bennersten's**

„M — H" Bohemian Blend

(vormals **Malt-Hop**) Bier-Extrakt macht ein vorzügliches Gebräu, erfrischend und labend.

Gute Nachricht. — „M—H" wird jetzt in großen Kannen (35 Unzen netto) verkauft, die 2½ mal soviel Extract als die früheren kleinen Kannen zu $1.50 enthalten, jedoch nur 1¾ mal soviel kosten, nämlich $2.25 per Kanne, portofrei.

Malz-Extrakt. — Ein köstliches, kräftigendes Produkt; besonders für den Hausgebrauch hergestellt. Erfordert kein Kochen. Sehr zu empfehlen zum Backen; als Zusatz zu Speisen, um sie gehaltreicher zu machen; und als Ersatz für Kaffee und Tee. — Bestes Getränk für nervöse Leute. Große Kanne (44 oz.) $2.50.

Bestellt bei:

Purity Products Co., Winnipeg.

P.O. Box 1836.

(Alleinverkauf für Canada)

Agenten überall gewünscht.

Bilder aus Argentinien

Von **Dr. Franz Strahammer,**
Buenos Aires.

Die wirtschaftliche Notlage in Mitteleuropa veranlaßt viele zur Auswanderung, besonders nach Südamerika, zumal die Einwanderung in andere Ueberseeländer sehr erschwert, zum Teil auch gänzlich abgesperrt ist. Unberaten und von Illusionen beseelt, ziehen viele junge Leute nach Brasilien und Argentinien. In ihrem Heimatslande haben sie wohl amtliche Beratungsstellen. Dies sind aber lediglich amtliche Verwaltungsstellen, die selber höchst mangelhaft über die derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Zustände in Südamerika informiert sind. So kam es, daß auch amtlich unterstützte Auswanderungsorganisationen, die ihr letztes Scherflein zur Gründung einer Existenz hiezu beigetragen haben, nachdem sie das Land ihrer Wünsche erreichten, elend zugrunde gingen. Dies Los ereilte leider viele Auswanderer, die dem Offiziersstande angehörten und nach Südbrasilien auswanderten. Viel schlimmer noch ging es denen, die Paraguay als Auswanderungsziel wählten.

Ich fuhr vor kurzem auf dem Paraná hinauf bis Corrientes und Asfuntion. Ich wollte die neugegründete Kolonie Villa Angela, ein „Pueblo" von rund 3500 Einwohnern, besichtigen. Einige Deutsche, die sich dort ansiedelten, sendeten mir günstige Berichte nach Buenos-Aires. Dieses Pueblo hatte eine argentinische Gesellschaft „La Chaquena" Soc. An. gegründet, die sich mit der Ausbeutung der ungeheueren Quebrachowälder im Chaco befaßte. Nach Abholzung wurden günstig gelegene Ländereien in Lose zu 20 Hektar (=Chacras) aufgeteilt und im Pachtwege auf die Dauer von drei Jahren (80 Pesos jährlich Pacht) mit dem Recht des Vorkaufes an Pächter abgegeben oder auch um 1500 Pesos verkauft. Ich sah die Kontrakte durch, die von der Gesellschaft aufgesetzt waren; sie schienen einwandfrei und die Besitztitel waren in Ordnung, was in Argentinien nicht immer der Fall ist. Landbesitz geht mitunter auf Grund unechter Besitztitel sieben- bis achtmal an neue Besitzer über. Das Grundbuchswesen ist nicht nach europäischem Muster geregelt, das eine Gewähr und Stabilität für die Sicherheit des Besitzes bietet. Hat jemand einen Besitztitel, den er schon viele Jahre ausgeübt hat, und es macht ein Zweiter ein stärkeres Recht an dem Landbesitz auf Grund eines älteren Zitates geltend, so wird der nachfolgende Besitzer von Haus und Hof verjagt, die er selbst gebaut hat. Als armer Teufel muß er wegziehen, für alle Aufwendungen und Verbesserungen wird ihm nach dem hiesigen Gesetz keine Entschädigung geboten. Das ist hart und grausam. Das Leben ist hier in Südamerika überhaupt hart und grausam. Es wird hier nur derjenige den Kampf ums Dasein bestehen können, der eine gesunde, rüstige Konstitution hat, seine Ellbogen gut zu gebrauchen versteht und alles Gefühl für seine Mitmenschen abgestreift hat. Der Wert des Menschenlebens ist gleich Null. Darum muß jeder bedacht sein, sich selbst zu schützen. Viele der europäischen Einwanderer, besonders die aus Oesterreich, sind einem solchen Kampfe nicht gewachsen. Der Oesterreicher findet sich nur schwer in die hiesigen Verhältnisse hinein; er muß härter arbeiten, als in seiner Heimat, er lebt häufig als Peon auf einer Estancia wie ein Hund. Zu Hause ging es ihm besser. Da ist noch Argentinien viel weiter in der Kultur voraus, als alle andern umliegenden Republiken. Wie sieht es in Paraguay aus? Ein Land so schön, daß Dichter es besingen können. Der Boden üppig und fruchtbar, großer Reichtum an Holz, an Rindern, an allen Landesprodukten. Bananen verfaulen am Boden, weil keine Hand sie erntet. Apfelsinen liegen massenhaft unter den Bäumen und gehen zugrunde. Ein Reichtum, der nicht gehoben werden kann, weil keine Hände zur Arbeit zu finden sind, weil der Paraguayer sehr träg ist und nicht mehr arbeitet als er braucht, um sich vor dem Verhungern zu schützen. Daß er trotz Nichtstun nicht verhungert, dafür sorgt der ungeheure Reichtum des Landes an allen Naturprodukten. Eine Frau ging auf den Markt, um einen Fisch zu kaufen. Ein Paraguayer begegnete ihr, der mehrere Fische trug, die er gefangen hatte. „Ich will dir einen Fisch abkaufen, was kostet er?" „Ich verkaufe keinen; wenn du einen haben willst, so fange dir einen." Das charakterisiert die Lebensauffassung des Paraguayers. Man kann nichts verkaufen, wenn man es auch halb verschenkt: der Paraguayer hat nämlich kein Geld. Ein Paar Ceitaros sind schon ein Vermö-

(Fortsetzung auf Seite 11.)

Nase und Rachen von Katarrh befreit

Hunderte von Nasen und Rachen in ganz Canada und den Vereinigten Staaten sind von Katarrh und von allen lästigen Nebenerscheinungen befreit worden. Diese Nasen und Rachen waren in sehr schlimmem Zustande — wenigstens einige von diesen. Sie hatten ihre Besitzer für längere Zeit belästigt. Die Nasen waren verstopft, Krusten waren gebildet, Nasenschleim sammelte sich an, der ununterbrochen mit dem Taschentuch entfernt werden mußte.

Einiger von diesem Nasenschleim gelangte in den Rachen von Personen die über solche Nasen verfügten, wodurch diese Rachen rot und entzündet wurden, ein kitzelndes Gefühl verursachend, das sehr irritierend wirkte.

Es ist nicht zu wundern, daß die Augen, die sich im Gesichte von mit solchen Nasen behafteten Personen befanden, wässerig und schwach wurden, der Atem übelriechend und der Geruchsnerv den Dienst versagte.

Welche Aenderung ist nunmehr über diese selben Nasen und Rachen durch die Behandlungsmethode vom Katarrhspezialist Sproule, 115 Cornhill Building, (früher Trade Building), Boston, Massachusetts, U.S.A., wohnhaft, eingetreten. Sie wurden erneut die Nasen führen gebräuchlichen Teile des Körpers, wie sie der Schöpfer beabsichtigte. Der ganze schmierige Schleim verschwand, weil keine Bazillen eine Entzündung und Katarrh verursachen konnten. Die Augen, die Nase und der Rachen wurden frei und klar. Das böse Gefühl verschwand und die glücklichen Personen trafen ihre Freunde mit dem erhabenen Gefühl, nicht länger darüber besorgt sein zu müssen, in welchem schlimmen Zustand der Katarrh sich entwickeln möge.

Freie Konsultation inbezug auf Ihre Nase und Rachen

Würde es Ihnen nicht erwünscht sein zu erfahren, wie Sie Ihre Nase und Ihren Rachen vom Katarrh befreien können? Wenn ja, dann beantworten Sie nachstehende Fragen, indem Sie neben jede Frage ein Ja oder ein Nein setzen, unterzeichnen Sie Ihren vollen Namen, geben Sie Ihre Adresse an und senden Sie es an Spezialist Sproule's Büro.

Spezialist Sproule befaßt sich seit dreißig Jahren mit dem Geschäfte Nasen und Rachen von dieser Entzündung, dem sogenannten Nasenschleim, auch Katarrh genannt, zu befreien. Er hat diese Krankheit eingehend studiert und auf der Dublin Universität in Irland graduiert. Irgend eine Person, die für dreißig Jahre eine gewisse Arbeit betreibt, weiß wovon sie spricht, und er sagt in vollem Ernste: „Wenn Ihre Nase und Ihr Rachen das Opfer von Katarrhbazillen geworden ist, so holen Sie sich Rat und Hilfe schnell. Sie mögen eine Verzögerung bedauern."

Wenn Ihre Antworten auf obige Fragen eintreffen, so wird Ihnen unentgeltlich Rat erteilt werden, was Sie tun können um Ihre Nase und Ihren Rachen von Katarrh zu befreien. Wenn ein Grund vorhanden ist, dann finden Sie aus, weshalb Ihre Nase und Ihr Rachen nicht zu einer glücklichen Person gehören soll, die ohne Katarrh ist, so wie es Hunderte andere sind.

Dieser Kupon berechtigt die Leser dieser Zeitung um freien Rat über Katarrh.

Ist Ihr Rachen rot?
Nießen Sie oft?
Ist Ihr Atem übelriechend?
Sind Ihre Augen wässerig?
Erkälten Sie sich leicht?
Ist Ihre Nase verstopft?
Müssen Sie oft spucken?
Bilden sich Krusten in Ihre Nase?
Ist es schlimmer beim feuchten Wetter?
Schnuzzen Sie die Nase häufig?
Verlieren Sie den Geruchsinn?
im Munde?
Haben Sie ein dumpfes Gefühl im Kopf?
Rinnt Ihnen Nasenschleim aus der Nase?
Haben Sie ein kitzliges Gefühl im Rachen?
Müssen Sie Ihren Rachen morgens reinigen?
Haben Sie morgens einen üblen Geschmack
Kommt Ihnen Nasenschleim in den Rachen?

Voller Name .....

Adresse .....

.....

Zögern Sie nicht. Schreiben Sie gleich um Rat. Haben Sie Erbarmen mit dieser von Katarrh behafteten Nase und dem Rachen, und sehen Sie, ob diese Teile Ihres Körpers nicht zu gesunden, gebräuchlichen Organen gemacht werden können, wie sie es sein sollten. Beantworten Sie die Fragen gleich. Schreiben Sie entweder in Deutsch, oder in Englisch an

Catarrh Spezialist Sproule
115 Cornhill Bldg., Boston, Mass.

Mexiko das Land der Zukunft.

Die erste **deutsche Kolonie** in der **Republik** von **Mexiko** eröffnet für die Ansiedlung.

55,000 Acker das beste ebene Land in **Northern Mexiko** im Staate **Durango,** südlich von der Grenzstation **El Paso,** Texas, der Vereinigten Staaten; wo die **Mennoniten** bereits 85,000 Acker Land von uns gekauft haben, aufgeteilt in 100 Acker große Farmen, geeignet für Weizen, Gerste, Hafer, Korn, Mais, allerlei Gemüse und Obstkultur, mit gesundem, milden Klima, gutem Wasser, genügendem Regenfall, mit Holz für Heiz- und Bauzwecke, mit Eisenbahn-Station am Lande, blos 60 Kilometer von der Hauptstadt des Staates **Durango** entfernt, wo sie alle Produkte immer zu den besten Preisen verkaufen können, ist offen für deutsche Farmer zur Ansiedlung.

Eine 100 Acker große Farm kostet 1000 Dollars. Dieses können Sie Bar bezahlen, oder die Hälfte Bar und den Rest in drei Jahresraten mit 5 Prozent Zinsen.

Der Boden kann sofort gepflügt werden und wenn Sie noch im Mai mit Ihrer Arbeit beginnen, können Sie noch dieses Jahr zwei Ernten haben.

Auf unserm Lande sind genügend Gebäude für provisorische Wohnungen, so daß Sie sofort mit Ihrer Familie kommen können.

Die mexikanische Regierung heißt einen jeden deutschen Farmer willkommen, gewährt den freien Gebrauch Ihrer Muttersprache, freien Gottesdienst und Schulen für Ihre Kinder, freie Bewegung und Vermögenssicherheit.

Kommen Sie und sehen Sie selbst, dann wird der Entschluß leicht sein. Wenn Sie uns Ihr Kommen anzeigen, wird Sie unser deutschsprechender Beamte an der Grenzstation **Eagle Paß,** Texas, erwarten und zu unserer Kolonie begleiten.

Für weitere Information schreiben Sie deutsch an

A. J. BRANIFF & COMPANY
Avenida Madero 1.
MEXICO, D. F.

Unter Bettlern.

„Was ist denn mit Dir los, Du hinkst ja auf einmal?"

„Ja, ich hab' das Geschäft vom lahmen Simon geerbt!"

„Der hinkte aber doch rechts!"

„Eben darum.... jetzt muß ich doch die übrig gebliebenen rechten Stiefel auftragen!"

— Wirksame Drohung. Polizist (der von einem bissigen Hund angefallen wird, in höchster Angst): Zurück, Rabenvieh .... im Namen des Gesetzes!

— Der Erbe. Fräulein, zu ihrem Verlobten: „Lieber Hans, auf dem Postamte lagern von meiner früheren Verlobung her noch einige Briefe unter der Chiffer: Ewig Dein. Die kannst nun du abholen!"

— Richtig. „Bei dem Feuer in meinem Geschäft sind mehrere Faß Wein vernichtet worden!"

„Das ist allerdings ein — herber Verlust!"

A. zu B. (ein Pantoffelheld, der absolut nichts zu sagen hat): „Na, Sie leben doch aber in Gütergemeinschaft?"

B.: „Ja, meine Frau wohl, aber ich nicht."

A.:) „Wieso?"

B.: „Nu, einfach, weil meine Frau nichts hat, aber doch über alles verfügt."

— Verwickelte Geschichte „Wie stellen Sie sich zu der Abstinenzbewegung?"

„Ich bekämpfe mit aller Entschiedenheit die Gegner derjenigen, die den Anti-Alkoholikern feindlich gegenüberstehen."

— Der höfliche Barbier. Herr: „Sie haben mir meine Haare zu kurz geschnitten!"

Barbier: „Bitte, nehmen Sie Platz, Sie haben das Recht, hier so lange zu warten, bis sie Ihnen wieder gewachsen sind!"

Mir zwoa.

I und mei' Geig'n,
Mei Geig'n und i,
Uns beid'n is eig'n
Dö selbe Manie.
Mir zwoa brummen imma,
Mei Baß geht voran,
Und wie er mal aufhört,
Fang' i wieder an.

Bescheiden.

„In Ihrem Zeugnis fehlt aber das „treu und fleißig"!"

„„Ja, ich hab' zu meiner früheren Gnädigen g'sagt, sie soll's weglassen Wissen S' — ich mag die fade Komplimentenschneiderei nicht!""

— Nichts zu machen. Herr: „Ja, zum Teufel, was wollen Sie denn hier machen?"

Einbrecher (vor leerem Geldschrank): „Ja, hier ist eben nischt zu machen!"

Der kennt's.

A.: „Warum warst Du denn so überhöflich mit jenem Herrn?"

B.: „Damit er sich nicht traut, mich anzupumpen."

— Im Eifer. Wirt (als ein Stammgast beim Weggehen seinen Paletot sucht, ungeduldig zum Kellner): „Wie oft habe ich es Ihnen gesagt, Jean, — die Herren vom Stammtisch sollen hier am Fenster aufgehängt werden!"

Forscherdrang.

Fritz war unartig gewesen und hatte eine handgreifliche Auseinandersetzung mit der Mutter. Nachdem der Tränenstrom versiegt war, begann Fritz wieder, verwandtschaftliche Beziehungen aufzunehmen.

„Hat dich deine Mutter auch gehauen ‚wie du klein warst? erkundigte er sich.

„Ja, natürlich."

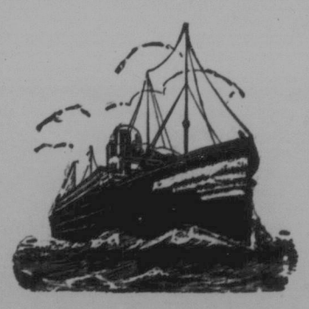
„Und deine Mutter hat auch von ihrer Mutter Prügel bekommen?"

„Ja."

Fritzchen runzelte die Stirn.

„Na, dann möchte ich bloß wissen, wer mit dem Quatsch angefangen hat!"

Platten aus Deutschland



Deutsche!

Es hat sich unter den Deutschen Amerikas ein besonderes Verlangen für die neuesten Gesänge und Schlager der modernsten Bühne in Deutschland gebildet. Die **Columbia** ist diesem Wunsche nachgekommen und hat in Deutschland Aufnahme gemacht. Die besten Sänger, Orchester, Komiker wurden engagiert, um die **Columbia** Platte die beste von Allen zu machen.

Bitte kommen Sie in unseren Laden, verlangen Sie in Deutschland gemachte Columbia Aufnahmen und überzeugen Sie sich von ihrer hervorragenden Qualität. Sie werden finden, daß diese Platten die besten von Allen sind.

Columbia Grafonola